

Laibacher Zeitung.

Nr. 191.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Donnerstag, 22. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. den Hofrath des Obersten Gerichtshofes Alois Ritter v. Hackher zu Hart unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen durch eine lange Reihe von Jahren dem Staate geleisteten treuen und ausgezeichneten Diensten extra statum zu verzeihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten des Gymnasiums zu Spalato, Ehrenböhren Anton Augustin Grubisich zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Nichtämlicher Theil.

Nachdem die Rinderpest in der jüngsten Zeit durch einen Viehtransport von Kronstadt aus über Lübel nach Berlin verschleppt und auch in England bei dem aus Russland theils direct, theils über Lübel und Hamburg dorthin eingeführten Vieh wiederholt constatirt worden ist unter diesen Umständen aber alles aus den russischen Ostsee-Häfen in den Handel kommende Vieh als der Rinderpest dringend verdächtig zu erachten und bei fortgesetzter Zulassung desselben die Einschleppung der Seuche in das deutsche Gebiet zu befürchten war, so ist von den Regierungen Preußens und sämmtlicher übrigen deutschen Seestaaten die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und thierischen Producten aus Russland verboten worden.

Da diese Maßregeln nur dann einen Erfolg versprechen, wenn sie nicht auf die Seelüste und die deutsch-russische Landesgrenze beschränkt bleiben, sondern wenn gleichzeitig der Einfuhr auch der durch das Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie führende Weg nach Deutschland abgeschnitten wird, so hat das k. bairische Staatsministerium des Innern neuerlich auch die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Russland über Oesterreich-Ungarn nach Baiern verboten. Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen.

Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden. Obige Vorschriften finden auch auf die Durchfuhr Anwendung.

Journalstimmen über die Monarchenbegegnungen.

Auch die „Montags-Revue“ widmet dem höchst wichtigen Ereignisse der Drei-Kaiser-Zusammenkunft an leitender Stelle einen beachtenswerthen Artikel. Derselbe lautet, wie folgt: „Der Kaiser fuhr am 20. d. von Fisch nach Wien zurück und gleichzeitig wird auch Graf Andrassy wieder hier erwartet. Ohne Zweifel gilt die Unterbrechung des kaiserlichen Landaufenthaltes und des Erholungsurlaubes unseres Ministers des Aeußern den letzten Vorbereitungen für die berliner Zusammenkunft. Beweis genug, daß sich der Besuch des Kaisers weit über die Bedeutung eines bloßen Courtoisfactes erhebt, und daß ihn gerade die maßgebenden Kreise als ein ebenso wichtiges als folgenreiches Ereignis auffassen.

Die Genese der bevorstehenden Entrevue, wie ihr politischer Zielpunkt, hat bereits von allen Seiten eingehende Erörterung gefunden. Nach einem kurzen Vorprallen der ungarischen Organe, welche dem Grafen Andrassy die Initiative zur Einladung des russischen Kaisers andichteten, hat sich allmählig die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß der Besuch des Kaisers Alexander auf einen spontanen und unbeeinflussten Entschluß der russischen Politik zurückzuführen sei. Wir wüßten nicht, was darin abträgliches für die Politik Andrassy's liegen sollte. Es mag sogar ganz unbedenklich zugegeben werden, daß er durch die ihm gleichzeitig von Berlin und St. Petersburg zugekommene Eröffnung von der Theilnahme des russischen Kaisers an der berliner Begegnung überrascht worden sei. Kein Staatsman kann die Thatsachen als solche beherrschen, keiner die Ereignisse schlechtlich vorhersehen. Das was ihm obliegt, ist, die Kräfte zu kennen, welche die Thatsachen schaffen, die Verhältnisse zu regeln, als deren Product sich das Ereignis darstellt. Die Entschliessung des russischen Kaisers konnte dem Minister des Aeußern als etwas Neues und unvorhergesehenes er-

scheinen, die Symptome, welche dieser Entschliessung vorgehen, mußte er kennen, um so genauer kennen, als sie nicht in letzter Linie durch die Politik Oesterreich-Ungarns selbst herbeigeführt waren.

Zu der That ist die berliner Drei-Kaiser-Zusammenkunft nicht das Werk Andrassy's, so kann man auf der anderen Seite wohl behaupten, daß sie ohne die Politik, welche er vom Anfange seines Amtsantrittes an verfolgt, schlechtlich unmöglich gewesen wäre. Sehr im Widerspruch mit der populären Auffassung seiner Tendenzen hat sich der Minister des Aeußern Schritt für Schritt bemüht, ein freundschaftliches Verhältnis zu Russland anzubahnen und mit schonender Hand über die Differenzen hinwegzuleiten, welche bisher die trennende Kluft zwischen dem nordischen Kaiserreiche und der österreichischen Monarchie bildeten. Im Grunde sind die Differenzen in der That mehr traditionelle als politische. „Der Umdank“ Oesterreichs aus der Zeit des Schwarzenberg'schen Regiments ist der Ausgangspunkt wie der Endpunkt der russischen Beschwerden gegen das wiener Cabinet. Es liegt freilich die Betrachtung nahe, und Graf Beust hat ihr in einer seiner geistvollsten Depeschen Ausdruck gegeben, wie wenig dieser Umdank Russland geschadet hat. Die österreichische Politik zur Zeit des Krimfeldzuges — im wesentlichen nichts anderes, als die consequente Durchführung des Schwarzenberg'schen Gedankens — hat sicher nicht zu einem Ergebnis geführt, über welches Russland Klage führen konnte. Nicht nur die militärische und finanzielle Schwächung Oesterreichs, auch der Verlust seiner politischen Präminenz im Oriente datieren ganz eigentlich aus jener Periode. Wäre es darauf angekommen, russische Geschäfte in Europa zu besorgen, es hätte nicht mit größerem Talente geschehen können, als zur Zeit des Schwarzenberg'schen und des Beust'schen Regiments.

Nichtsdestoweniger haben die Reminiscenzen dieses Regiments das Gesamtverhältnis Russlands zu Oesterreich beherrscht und breite Schatten auf die Beziehungen beider Staaten geworfen. Es kann an politischen Gegensätzen niemals fehlen, wenn man sie aufsucht und sich ihre Pflege angelegen sein läßt. Die orientalische Frage verwickelt die mannigfachsten Interessen und Widersprüche; umschließend, wie sie ist, bot das geeignete Terrain für die platonische Feindschaft, welche den diplomatischen Verkehr der beiden Kaiserreiche charakterisierte. Man stritt mit Schatten eben so sehr als mit Realitäten. Russland wie Oesterreich behaupteten, nichts anderes vor Augen zu haben, als die Erhaltung und Kräftigung des türkischen Reiches; Russland wie Oesterreich mußten sich gefallen lassen, selbstzweckiger Zwecke und verrätherischer Hintergedanken beschuldigt zu werden. Auf nichts kam es an, als die Streitfrage ruhen zu lassen, um sie immer mehr dem Kreise der besorgniserregenden Thatsachen zu entreißen.

Ohne Zweifel wird das die Grundlage des Programms sein, das von Petersburg wie von Wien aus zu dem berliner Besuche mitgebracht, und das die volle Billigung der leitenden Staatsmänner Preußen-Deutschlands finden wird. Es ist ein bemerkenswertes Zusammentreffen, daß die Dreikaiserbegegnung in das Jahr fällt, welches die Wende eines über die Theilung Polens hinweggegangenen Jahrhunderts bezeichnet. Sicher war es nicht leichter, sich im Jahre 1771/2 über eine so schwierige, so active, so viele Interessen berührende Politik zu verständigen, als es jetzt ist, eine passive, conservative und die Zukunft in keiner Weise präjudicierende Politik im Oriente festzustellen. Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich wiesen damals größere Gegensätze auf, unvernarbter waren die Wunden, welche die Eroberung Schlesiens dem Selbstgeföhle Oesterreichs, dem Ansehen der deutschen Kaiserwürde geschlagen hatte. Brutaler und gewaltsamer, die Eifersucht und die Besorgnis seiner Nachbarstaaten lebhafter anregend hatte Russland seine Einwirkung auf europäische Verhältnisse geltend gemacht. Nicht wie in unseren Tagen stand ein allgemeines Friedensinteresse im Vordergrund, dem eigensüchtige politische Bestrebungen sich beugen mußten. Sehr stark empfundene Bedenken der öffentlichen Moral, denen bekanntlich auch Kaiserin Maria Theresia kräftigen Ausdruck gegeben, standen dem Projecte entgegen. Nichtsdestoweniger wurde eine Frage gelöst, die damals den Angelpunkt aller politischen Differenzen zwischen den drei Reichen bildete. Eine geringere, eine weit weniger tief in das öffentliche Recht in die politische Gestaltung Europas eingreifende Aufgabe liegt ihnen heute vor. Ohne gewaltsame Störungen, ohne äußere Veränderungen gilt es die Bedingungen des Friedens und die Bürgschaften für

seine Erhaltung festzustellen. Das ist eine Aufgabe, welche halb gelöst ist, wenn man sie lösen will, denn nicht in den politischen Verhältnissen selbst, in dem Willen der handelnden Personen können allein die Gefahren des Krieges ruhen.

Die mailänder „Lombardia“ schreibt über die Monarchenbegegnungen folgendes: „Einige Journale haben das Gerücht ausgesprengt, Kaiser Wilhelm habe den König Viktor Emanuel eingeladen, nach Berlin zu kommen, den Herbstmanövern beizuwohnen und so mit den Kaisern von Russland und Oesterreich zusammenzutreffen, aber der König von Italien habe die Einladung dankend abgelehnt. Die klerikalen Blätter haben daraus die lächerliche Fabel gemacht, der König Viktor Emanuel habe vermittelt des Com. Minghetti alles mögliche gethan, nach Berlin eingeladen zu werden, sei aber abschlägig beschieden worden. Beide Gerüchte sind grundlos. Kaiser Wilhelm hat dem König Viktor Emanuel ebenjowenig eine Einladung, nach Berlin zu kommen, geschickt, als der König von Italien eine verlangt hat. Uebrigens sind die guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und die Uebereinstimmung der Cabinete von Rom und Berlin durch den Besuch des Prinzen Humbert und der Prinzessin Margarethe in Berlin hinlänglich bestätigt worden, so daß sie nicht von neuem durch äußere Zeichen bestätigt zu werden brauchen. Ganz Europa weiß es, daß Deutschland in vollständiger Uebereinstimmung mit Italien handelt und daß die Politik des Fürsten Bismarck und die der italienischen Staatsmänner identisch ist.“

Der kroatische Landtag

hat in seinen Sitzungen am 16. und 17. d. M. über nachstehende Gegenstände berathen: 1. Antrag Stroßmayer, betreffend die Erhöhung der Dotation für das Seminarium in Djakovar. 2. Antrag des Budgets-Comit'e's, betreffend die Gehaltsregulierung der Piarer in der zenger Dicese. 3. Antrag Makaner, betreffend die Gehaltserhöhung der Professoren an der Rechtsakademie. 4. Antrag Sodković, betreffend die Erhöhung der Gehalte der Theologie-Professoren. 5. Anträge des Comit'e's, betreffend die Gehaltsregulierung der Professoren an der Rechtsakademie und den Gymnasien. 6. Antrag des Comit'e's in Betreff der nautischen Schule in Buccari. 7. Antrag des Comit'e's in Betreff der Reorganisation der Gerichtsbehörden und in Betreff des Theuerungsbeitrages für Amtsdienere. 8. Antrag Kis, betreffend den Bau eines neuen Gefängnißhauses in Warasdin. 9. Antrag des Comit'e's, betreffend die Ertheilung des Zundermittels an die Regierung. 10. Dritte Lesung des Landesbudgets pro 1872 und Annahme desselben. 11. Antrag des Comit'e's, betreffend die Bestreitung der Bedürfnisse des Landesarchivs und die Anstellung der Beamten desselben. 12. Antrag des Comit'e's, betreffend die Gleichstellung der Gehalte der Realschulprofessoren mit jenen an den Mittelschulen. 13. Antrag desselben betreffend, die Dotation für die landwirtschaftliche Anstalt in Kreuz. 14. Antrag desselben in Betreff der Verwendung des Waisenfondes. 15. Antrag desselben in Betreff des Raffay'schen Fonds. 16. Antrag Muzler, betreffend die Prüfung der Theaterverwaltung und Wahl des Theater-Comit'e's. 17. Antrag Kovring, betreffend die Vorlage eines Sanitätsgesetzes Entwurfes. 18. Specialdebatte über den Gesekentwurf der Feldpolizei.

Die Internationale

wird in nächster Zeit wieder in öffentliche Action treten nämlich auf dem Congresse, den sie im Haag für den 2. September anberaumt hat. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Einladungsschreiben ist an die verschiedensten Adressen in ganz Europa expedirt worden. Brüsseler Blätter melden, daß der für Russland bestimmte Theil zumeist in die Hände der Behörden gefallen und die Adressaten verhaftet worden sind. Der Generatath hat sich insolge dessen entschlossen, die fernere Briefbestellung durch ad hoc zu entsendende Agenten bewirken zu lassen. Verschiedene Journale, „Echo du Parlement“, „Gaulois“ u. s. w. sind in der Lage, de visu über diese Einladungsschreiben zu berichten. Außer von Herrn Karl Marx sind dieselben noch von Mandier und Lindsoy, zwei Korrespondenten der Commune, unterzeichnet und wird die Nothwendigkeit der Zusammenkunft mit einer Modification der Statuten motiviert, welche „insolge der in Frankreich stattgehabten Ereignisse“ nothwendig geworden sei. Herr Karl Marx wird ferner Bericht erstatten

über die Arbeiten der französischen, englischen, deutschen und russischen Sectionen, wahrscheinlich eine Apologie der Strikes, welche in diesem Jahre überall so üppig betrieben worden sind. Vielleicht nimmt Herr Marx in seinen Bericht auch eine Statistik des newyorker „Manufacturer und Builder“ über die dortigen Strikes auf, wonach dieselben binnen zwei Monaten dem Nationalvermögen einen Verlust von beinahe 14 Millionen Thalern zugefügt haben, wovon über zwei Millionen auf die streikenden Arbeiten entfallen.

In Madrid hat die Internationale eine von 300 Mitgliedern besuchte Versammlung abgehalten, um über die Strikes in Malaga zu beschließen. Der Beschluß lautete dahin, daß die dortigen Brüder in ihrem Widerstande gegen das Kapital unterstützt und ermuntert werden müßten. Zum Zwecke dieser Ermunterung wurde eine Geldsammlung vorgenommen, welche bei 300 Anwesenden 20 Pesetas = fünf Thaler 10 Silbergroschen ergab.

Die italienischen Sectionen der Internationale wollen mit der londoner Association nichts zu thun haben. Am 4., 5. und 6. d. M. wurde in Rimini die erste Conferenz dieser italienischen internationalen Sectionen abgehalten. Es wurde ein Bundesvertrag geschlossen. Es wurden nicht die Principien verhandelt, sondern die in den vorhergehenden Congressen bereits festgestellten angenommen, und zwar: „Juridische Aushebung der Familie“. — Collectiv-Eigenthum der Arbeits- und Boden-Instrumente. — Abschaffung des Staates u. s. w. — Verschiedene wechselseitige Unterstützungs-Vereine haben dieser speciellen Internationale ihre Zustimmung zugesendet. Mit einer eigenen Tagesordnung erklären die italienischen Sectionen jedwedes Band von Verpflichtung mit dem großen Rathe in London wegen seiner Umtriebe als aufgelöst; es wurde die ökonomische Gemeinschaft sämtlicher italienischer Arbeiter proclamirt und die vollständige, einheitliche und gemeinsame Autonomie erklärt.

Gegen den großen Rath wurde ein Appell an alle europäischen revolutionären Abtheilungen ausgegeben, um sie auf den 2. September d. J. nach Neuschâtel anstatt nach Haag einzuberufen. Während der Conferenz waren die in Rimini anwesenden Truppen consignirt, jedoch ging alles mit der größten Ruhe und Ordnung vor sich.

Reform des Eisenbahnwesens in Preußen.

Die „Tr. Ztg.“ enthält im volkswirtschaftlichen Theile nachstehende Notiz: „Der preußische Handelsminister hat in Uebereinstimmung mit den im Abgeordnetenhaus vielfach geäußerten Wünschen bestimmt, daß eine Decentralisation der größeren Eisenbahn-Verwaltungen erfolgen soll, und werden zu diesem Zwecke wahrscheinlich vom 1. Januar k. Jahres die bisher bestehenden Eisenbahn-Directionen in der Weise reorganisiert werden, daß dieselben in eine General-Direction und mehrere Betriebs-Directionen für einzelne Strecken der Bahnen getheilt werden. Die General-Directionen werden überhaupt nur die allgemeine Leitung des Betriebes, die Tarif- und Fahrplanangelegenheiten etc., sowie die Bauten neuer Strecken übernehmen, während jede Betriebs-Direction die Befugnisse einer öffentlichen Behörde erhält, die Geschäfte auf den ihr zugewiesenen Strecken selbstständig leitet und die auf denselben vorkommenden Bauten ausführt. Für einzelne Eisenbahnen sind die desfallsigen Anordnungen schon getroffen, so z. B. für die oberschlesische Eisenbahn und für die Ost-

bahn. Die General-Direction der ersteren wird ihren Sitz in Breslau haben und es werden ihr folgende Bezirks-Directionen unterstellt werden: 1) eine Bezirks-Direction in Posen für die Verwaltung der stargard-posenener und posen-bromberg-thorner Bahn, 2) eine Bezirks-Direction in Breslau für die Verwaltung der oberschlesischen, neisse-brieger und breslau-posen-glogauer Bahn, 3) eine Bezirks-Direction in Ratibor für die Verwaltung der Wilhelmsbahn, der Zweigbahn und einiger Strecken der oberschlesischen Eisenbahn, 4) eine Bezirks-Direction in Frankenstein für die Verwaltung der breslau-mittelwalder Bahn. Für die Ostbahn werden eine General-Direction in Berlin und Bezirks-Directionen in Berlin, Bromberg, Danzig und Königsberg errichtet werden.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. August.

Ueber die Sensations-Nachrichten der „Reform“, betreffend Ministerkrisen in Ungarn, schreibt der „Ungarische Lloyd“: „Derartige Gerüchte-Fabrication läßt sich allerdings durch die düre Zeit der „toten Saison“ erklären, aber nicht entschuldigen, denn die Presse soll nie die Verbreiterin absichtlicher Erfindungen sein. Eine solche Erfindung ist es aber, wenn von einer „Ministerkrisis“ gesprochen wird, da eine solche bei uns durchaus nicht besteht. Graf Vonyay und seine Kollegen sind in den Hauptpunkten ihres politischen Programmes einig, und wegen untergeordneter Differenzen macht man keine Ministerkrisis.“

Die Eröffnung des serbischen Kirchencongresses in Karlowitz wurde vertagt, weil F. W. v. Molinary sich nach Belgrad begibt, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen.

Am 18. d. M. fand der feierliche Act der Entmilitarisierung der banater Militärgrenze statt. Die Grenzer wurden nach dem Gottesdienst anlässlich des kaiserlichen Geburtstages in Biquets zusammengestellt und lieferten ihre Waffen unter Hochrufen ab.

Die Militär-Commission unter Vorsitz des Generals v. Budrichy zur Berathung der neuen Disciplinar-Ordnung für das deutsche Heer beendete am 19. d. die erste Lesung des Entwurfes, welchen der General-Auditor Fleck ausgearbeitet hat. Die Resultate der Berathung werden zunächst den Bundesregierungen zur Begutachtung unterbreitet. — Die Ansehenshaftigkeit des Jesuiten-Gesetzes in Deutschland ist an den meisten Orten ohne Widerspruch vor sich gegangen, nur im Elsaß und in Mainz hat es Proteste gegeben.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt ein römischer Correspondent: „Aus verlässlicher Quelle erfahre ich soeben eine Thatsache, welche geeignet ist, in Deutschland und namentlich in Preußen Interesse zu erregen. In einer ihrer letzten Versammlungen im Kloster del Gesu hier in der Stadt haben die Jesuiten unter Vorsitz Generals Paters Becky den Beschluß gefaßt, für Preußen verschiedene religiöse Laiengesellschaften oder Congregationen zu gründen, welche möglicherweise dort die Stelle der durch Ausföhrung des Jesuitengesetzes außer Wirksamkeit gesetzten Gesellschaft Jesu selbst theilweise auszufüllen bestimmt sind. Diese Gesellschaften werden die Namen: „Gesellschaft der vereinigten Brüder“ (Società dei fratelli uniti), „Gesellschaft für das Gebet“ (Società per la preghiera) und „Genossenschaft der guten Katholiken“ (Sodalizio dei buoni cattolici) führen.“

Es ist ferner beschlossen worden, daß den unbemittelten Mitgliedern der gedachten Gesellschaften ein festes (ich weiß nicht, ob wöchentliches oder monatliches) Gehalt gewährt werden soll, damit sie unbehindert die Sendungen und sonstigen Aufträge ausführen können, mit welchen jene religiösen Gesellschaften sie betrauen werden.“

Die Session der Generalräthe ist am 19. d. in ganz Frankreich eröffnet worden. Das „Journal Officiel“ bringt eine nachdrückliche Warnung vor dem Hinüberschweifen ins politische Gebiet. Es veröffentlicht ein Decret, demzufolge die Beschlüsse von nicht weniger als sieben Arrondissements-Räthen seitens der französischen Regierung cassirt werden. Die Resolutionen betrafen die Forderung des obligatorischen, unentgeltlichen Laienunterrichtes. Außerdem spricht der „Vien Public“ den Generalräthen ernsthaft ins Gewissen, ja nicht der Regierung Verlegenheiten zu schaffen. — Nach einer verfaßten Correspondenz der „Kölnischen Zeitung“ beschäftigt sich Präsident Thiers mit nachstehenden legislativen Arbeiten: Budget für 1873, Primär-Unterricht, Errichtung einer ersten Kammer, zu bilden aus Delegirten der Generalräthe, deren jeder zwei Mitglieder zu wählen hätte. Die erste Kammer soll das Recht erhalten, im Einverständnis mit der Regierung die National-Versammlung aufzulösen. Außerdem soll das allgemeine Stimmrecht dadurch reformirt werden, daß nur Wähler im Alter — nach dem Vorschlage Bardoux' von 21, nach den Wünschen Thiers' von 23 Jahren, wenn sie ein Jahr, respective drei Jahre in der Gemeinde ansässig sind, zum Stimmrecht zugelassen werden. Nach Annahme vorstehender Entwürfe würde die Auflösung der National-Versammlung erfolgen. Die Annahme soll gesichert sein.

Nach einem Telegramm, welches der „V. U.“ aus Rom erhielt, geht König Viktor Emanuel am 25. August in Begleitung des Kriegs-, Unterrichts- und Arbeitsministers nach Mailand, um daselbst die Kunstausstellung zu eröffnen; sodann zu den großen Wandern nach Sonza. Das Hauptquartier des Kronprinzen Humbert, Commandanten des Uebungslagers von Sonza, befindet sich in Arona.

Sabil Pascha wurde zum Finanzminister des türkischen Reiches ernannt. — Der Großvezier hat soeben die Bewilligung gegeben, daß 205 Kilometer der rumelischen Eisenbahn-Linien in Betrieb gesetzt werden. Die Gesamtlänge der gegenwärtig im Betrieb befindlichen Eisenbahn-Linien wird dadurch auf 381 Kilometer gebracht.

Nachrichten aus New-York versichern, daß seit Ausschreibung der indirecten Schadenersatz-Ansprüche das Vorgehen des genfer Schiedsgerichtes in der Alabama-Frage für Amerika günstig war. Ueber mehrere Fälle wurde bereits eine Entscheidung getroffen, und sind Anzeichen vorhanden, daß nach Beendigung aller Schiedsgerichtsarbeiten Amerika eine bedeutende Summe zugesprochen werden wird.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die königl. großbritannische Commission für die wiener Ausstellung hat in ihrer am 14. d. M. unter dem Vorsitze Sr. kön. Hoheit des Prinzen von Wales stattgehabten Sitzung beschlossen, ihren Secretär Herrn Cunliffe Owen nach Wien zu entsenden, um mit dem Generaldirector der Ausstellung diejenigen Maßnahmen mündlich zu vereinbaren, welche die lebhafteste Betheiligung

feuilleton.

Die Rache eines Mannes.*

(Aus den Papieren eines Offiziers.)

(Fortsetzung.)

„Rutherford war vom Weine erhitzt und aufgeregert und erwiderte meine Bitten und Beschwörungen mit rauhen und gefühllosen Worten,“ fuhr Luch fort. „Ich antwortete ihm darauf mit kaltem, beißendem Spott, bis er vor Wuth schäumte. In seiner Aufregung sagte er mich am Arm und enthüllte mir in Sarkastischen Worten den teuflischen Plan, welchen er zu meinem Verderben eronnen hatte, und zeigte mir, mit welcher kindlicher Sorglosigkeit ich in sein Netz gegangen war. Er war schamlos genug, mit eigenem Munde einzugestehen, daß die Nachricht von deiner Ertrunkung bloß ein List war, mich desto sicherer zu verderben. Ich durchschaute jetzt seine ganze teuflische Bosheit. Ich fiel in Ohnmacht, und als ich wieder zum Bewußtsein kam, erkannte ich aus den Wogen, die dröhnend an das Schiff schlugen, daß wir uns wieder auf hoher See befanden.“

Von diesem Augenblick an weigerte ich mich hartnäckig, Sir Rutherford je wieder zu sehen. Ich wünschte mir den Tod, der mich von meinen Leiden und Qualen erlöst haben würde. Rutherford verlor von da an einen Theil seines zuversichtlichen Benehmens und die Leidenschaft beherrschte seine ganze Seele. Als wir bei Baletta Anker geworfen hatten, zeigte er indeffen wieder seine frühere Zudringlichkeit, aber ich blieb bei meinem festen Entschlusse, ihn um keinen Preis wieder zu sehen.

* Vergl. Nr. 189 d. Bl.

Eines Tages, als ich allein in meiner Kajüte saß, wurde die Thür gewaltsam aus den Angeln gehoben, und Rutherford stand vor mir. Seine Züge waren von Leidenschaft entstellt und bleich. Er umfaßte mich und schleppte mich nach dem Verdeck; von dort wurde ich in ein Boot hinabgelassen, das an der Seite der Yacht lag. Die Ruder hoben sich und wir flogen mit Blitzschnelle über die schäumenden Wogen hin.

Rutherford befand sich in dem Boote, und als wir das Kai erreicht, erfaßte er mich am Arme und führte mich die Treppe hinauf, die auf das Werft führte; als wir oben angekommen waren, rief er mir mit Eiskälte zu:

„Mit Verachtung schleudere ich dich von mir. Nicht länger sollst du mich mit deiner mir verhassten Gegenwart belästigen; dein trübes Wesen raubt mir meinen frohen und unbefangenen Sinn; du hast ein gewagtes Spiel gespielt und hast schwer dafür gebüßt. Nicht länger soll meine milde Hand sich ausstrecken, um dir zu helfen. Entbehren sollst du und hungern! In den Straßen von Baletta sollst du zu Grunde gehen, und keine Regung kindlicher Sympathie soll Raum in meinem Herzen finden!“

Es wandte sich um und eilte fort. Ich sah ihn hastig in's Boot springen. Das Fahrzeug eilte nach Rutherford's Yacht zurück. Die Segel der Yacht wurden aufgezo-gen, und gleich darauf sah ich eine Dampf-wolke von dem Vordertheil derselben ausgehen. Rutherford hatte mich hilflos und ohne alle Mittel in einem unbekanntem Lande zurückgelassen, und dennoch schätzte ich mich glücklich, seinen Händen entronnen zu sein. Ich fühlte mich leichter als in der Gegenwart dieses schändlichen Mannes und beschloß, mich durch meiner Hände Arbeit zu ernähren; es gelang mir, bei einer in Ba-

letta wohnenden französischen Familie eine Stelle als Erzieherin zu bekommen. — Diese Stelle bekleidete ich zwei Jahre lang. — Vor einigen Tagen fand ich in einer Zeitung eine kurze Notiz, worin die Ankunft des Schiffes, auf dem du dich befindest, angekündigt war. Diese Kunde traf mich wie ein Donner Schlag; Schmerz, Liebe und Reue zerrissen mein Herz.

Ich verlor die Besinnung und wußte nicht, was ich beginnen sollte. Ich griff nach meinem Hute und stürzte in einem Anfall von Wahnsinn auf die Straße hinaus und wäre gern dem Tode entgegen gegangen. Die verjährten Wunden meines Herzens öffneten sich wieder, und alle Qualen und Leiden, die ich in der Vergangenheit ertragen hatte, stürzten mit erneuter Gewalt auf mich ein.

Als du mich in der Straße fandest, war ich lange, vielleicht mehrere Stunden — ich weiß es nicht genau — meiner selbst unbewußt und wie in einem Traum, durch die Straßen getaumelt. Ich erinnere mich nicht, was während dieser Zeit mit mir geschah. Der Anblick deiner Züge und deine gütigen Worte riefen mich wieder zum Bewußtsein zurück, so ist mir das Glück vergönnt, noch einmal zärtlich deine Hand zu drücken und an deinem treuen und vergebenden Herzen zu sterben.“

Sie war mit ihrer Erzählung zu Ende. Ich erwiderte nichts, sondern zog sie näher an mein hochklopfendes Herz. Sie schlang ihre Arme mit größerer Innigkeit um meinen Hals und lispelte mit matter, sanfter Stimme mir Worte der Liebe und Zärtlichkeit zu. Plötzlich hielt sie ein; ihre Arme wichen schlaff zurück; ich öffnete schnell ein Fenster, das silberne Licht des Mondes strömte in's Zimmer. Ich eilte an Luch's Lager zurück. Aber ach — ihr gebrochenes Auge und

Englands an der Wiener Ausstellung erheischt. Herr Cunliffe Owen ist bereits in Wien eingetroffen. — Infolge einer im verflorenen Herbst von dem General-director der Ausstellung ausgegangenen Anregung, den Donau-Canal mit Localdampfern, wie sie in Paris, London, Bordeaux, Lyon, Lüttich, Hamburg und anderen Städten benützt werden, zu befahren und so diese Wasserstraße auch für den engeren Localverkehr fruchtbar zu machen, hat die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft beschlossen, im Ausstellungsjahre einen regelmäßigen Verkehr auf dem Donau-Canale von Raasdorf bis zur Freudenau mittelst Dampfmaschinen herzustellen. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat für diesen Zweck nun auf ihrer öfener Werfte sechs neue Localdampfer nach dem Systeme des Herrn Murray Jackson bauen lassen. Der erste derselben ist bereits dieser Tage in Wien eingetroffen und liegt bei der Aspern-Brücke vor Anker. Seine Maschine hat 25 Pferdekraft. Das Schiff, welches nach vorne und rückwärts zu steuern ist, hat nur einen Tiefgang von 28" und Raum für 180 Personen. — Ueber die fortschreitenden Vorbereitungen Italiens für die Betheiligung an der Weltausstellung liegen officiële Berichte aus Rom von neuestem Datum vor, denen man folgenbes entnimmt: Der Handelsminister hat mittelst eines Rundschreibens die Handelskammern aufgefordert, die bisher alljährlich stattfindenden Local- und Provinzial-Ausstellungen neuer zu unterlassen, um alle Kräfte der Betheiligung an der Weltausstellung 1873 widmen zu können. In der That werden die Regierung und die italienische Centralcommission für die Ausstellung, welche während ihrer Verhandlung ein ständiges Bureau in Rom eingesetzt hat, von den Provinzial- und Localcommissionen, deren Zahl sich von Woche zu Woche vermehrt, auf das kräftigste unterstützt. Diese von den Municipien, Provinzial-Deputationen und landwirthschaftlichen Vereinen niedergelegten Commissionen haben auch die Bildung eigener Fonds in Angriff genommen und für diesen Zweck Subscriptionen veranstaltet. Die mailänder Handelskammer hat für die Localcommissionen ihres Bezirkes 3000 Lire votiert. In der Provinz Umbrien allein haben 41 Gemeinden Fonds von verschiedener Höhe gebildet, während sechs andere Gemeinden den Beschluß haben, für ihre Bezirke die Kosten der Betheiligung an der Ausstellung aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Akademie der schönen Künste in Florenz hat ein eigenes Specialcomité für die Weltausstellung niedergelegt, in welches die Maler Professor Rossini und Cav. Pollastrini, der Bildhauer Ulfisse Cambi und der Architect Cav. Emilio de Fabris gewählt worden. Um auch die italienischen Colonien im Auslande zur Ausstellung heranzuziehen, hat die Regierung an dieselben mittelst Rundschreiben eine besondere Aufforderung, sich an der Ausstellung zu betheiligen, ergehen lassen.

Tagesneuigkeiten.

(Der erste allgemeine Beamtenverein) der österreichisch-ungarischen Monarchie wird auch für das Schuljahr 1872-73 aus den Mitteln des Unterrichts-fondes für Töchter, Witwen und Waisen von Beamten Stipendien für Freiplätze an der Handels- und Gewerbeschule des Wiener-Frauenwerb-Vereins verleihen. Anspruch auf diese Stipendien haben die Angehörigen aller Beamten, welche Mitglieder dieses Vereins sind oder Mitglieder waren. Bewerbungsgesuche sind bis längstens 12. September

geöffneter Mund ließen keinen Zweifel zurück, daß ihre Seele bereits entschwunden sei. Ich starrte lange auf die bleichen Züge der Todten. Die Rückerinnerung an mein entschwundenes Glück und an eine bessere Vergangenheit stiegen in meinem Geiste auf. Ich gedachte des Tages, an welchem ich Lucy zum ersten male gesehen hatte, an die selige Stunde, in welcher sie erlöthend mich mit dem begeisterten Geständnisse ihrer Liebe beglückte, an den herrlichen Hochzeitmorgen, dann wieder an das verhängnisvolle Wiedersehen in Valetta, und als die Einzelheiten der Ereignisse, die sie sterbend mir erzählte, nochmals an meinem Geiste vorüberwanderten — da schwor ich es, daß, wenn ich je mit Sir Edward Rutherford wieder zusammentreffen sollte, einer von uns beiden sein Leben lassen müsse. Dann verlor ich das Bewußtsein und vor meinen Augen dunkelte es. Als ich aus meiner Bewußtlosigkeit erwachte, befand ich mich auf einem Bette in einem halbdunklen Zimmer, in welchem die größte Stille herrschte. Ich richtete mich in meinem Bette auf, obgleich ich sehr matt und erschöpft war, und schaute mich um. Ich befand mich in meinem Hospital, und mein Krankenwärter erzählte mir, daß man mich besinnungslos in dem Zimmer, in welchem Lucy gestorben war, gefunden hatte. Ich lag am Fuße ihres Bettes ausgestreckt auf dem Boden und phantasierte heftig. Auf das Verwenden meines Capitäns wurde ich aus dem Hotel nach dem Hospital gebracht, denn er wußte, daß ich dort eine sorgfältigere Pflege finden würde. Ich war zwar zwei Wochen im Hospital gewesen und mußte noch acht Tage dort bleiben, bis ich gesund genug war, um auf einem Dampfer nach England reisen zu können.

(Schluß folgt.)

b. J., mittags 12 Uhr, an die Centralleitung des Vereins (Wien, Himmelfortgasse 6) zu richten, und es ist mit denselben zugleich der Nachweis zu liefern, daß die Comptentinnen die nöthige Vorbildung für die genannte Schule besitzen. Zur Constatierung des Alters sind auch entsprechende Tauf- oder Geburtscheine vorzulegen.

(Subvention für Ausstellungen in Kärnten). Nebst der vom Herrn Ackerbauminister für die diesjährige Ausstellung von Erzeugnissen der landwirthschaftlichen Industrie und Kunst in St. Veit bewilligten Staatssubvention von 500 fl. und 25 Stück silbernen Medaillen hat auch der Herr Handelsminister über Ansuchen der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer eine Subvention im Betrage von 500 fl. zu Zwecken der erwähnten Ausstellung bewilligt.

(Stapellauf der „Custozza“). Am 20ten d., 10 Uhr vormittags, fand auf der Werfte des Stabilimento tecnico Triestino in Triest der Stapellauf des Rasemattschiffes „Custozza“ in Anwesenheit des Statthalters, des Marine-Commandanten und zahlreicher Notabilitäten in feierlicher und gelungener Weise statt.

(Revision der Arzneitaxe). Der steiermärkische Landes-sanitätsrath hat, wie die grazer „Tgpt.“ meldet, eine Revision der Arzneitaxe in Verhandlung genommen und folgenden Antrag zum Beschlusse erhoben: 1. Die Taxe vom Jahre 1869 ist in allen ihren Theilen einer gründlichen Revision bedürftig; 2. die Gebühr für Recepturarbeiten möge im Interesse des arzneibedürftigen Publicums und den Forderungen der Aerzte entsprechend herabgemindert werden; 3. die Taxen für Arzneimittel werden mit Zugrundelegung eines mehrjährigen Durchschnittes der Handelspreise und festhaltend an einem bestimmten procentualen Zuschlag zu dieser Durchschnittsziffer festgesetzt und dabei die bei einigen Arzneistoffen beliebte Differenz im Preise bei kleineren und größeren Dosen nicht mehr beibehalten; 4. die Arzneitaxe soll nur für ein Jahr gelten — und alljährlich bezüglich der durch die Schwankungen im Handelspreise etwa notwendigen Abänderungen revidiert werden; 5. die bezüglichlichen Anträge auf Abänderung in der Taxe werden alljährlich zu einer bestimmten Zeit ohne besondere Aufforderung von den Landes-sanitätsräthen gestellt, welche vorher, wie selbstverständlich, die gutächlichen Aeußerungen von Seite der Apothekergremien einholen; 6. die Grundsätze, die für die Berechnung der Arzneitaxe endgültig festgestellt sind, haben auch bei der Preisberechnung von Arzneistoffen, die nicht in der Pharmakopöe enthalten sind, als bindend für den Apotheker gelten.

(Aufgefundene Leiche). Die Leiche des am 19. Juli d. J. aus Marburg entwichenen Rechnungs-Oberjägers Josef Brückner des k. k. 27. Feldjäger-Bataillons wurde, wie die „Gr. Tg.“ berichtet, am 25. Juli im Bezirke Binica in Kroatien von der Drau hinabgeschwemmt bei Diot aufgefunden.

(Raubmord.) Die „Presse“ erzählt: Richard Graf Dubski, welcher als Eisenbahnbeamter zu Komar im zalaer Comitate angestellt war, wurde am 15. d. um die Mittagsstunde auf dem Fußwege, der von dem Stationsgebäude nach der Stadt führt, ermordet aufgefunden. In der Nähe lag eine Pistole; der Graf war, wie die Untersuchung ergab, von rückwärts durch den Hals geschossen worden. Mehrere Anstöße hatten ihn vollends geödet, der Schädel war bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert. Außerdem war der Graf vollständig ausgeraubt worden. Der Schrecken über diese That ist unter den Bewohnern um so größer, als gerade vor einem Jahre an derselben Stelle an dem Postmeister von Komar ebenfalls ein Raubmord unter ganz gleichen Verhältnissen verübt wurde.

(Zur Hundestatistik.) In den Vereinigten Staaten Amerikas werden 21,000,000 Hunde gehalten. Die Fütterungskosten für jeden einzelnen werden mit 8 Dollar jährlich veranschlagt, was im ganzen 168,000,000 Dollars beträgt. In Großbritannien wurden laut der letzten Zählung 1,118,203 Hunde gehalten. Die Besitzer zahlten 297,573 Pf. Str., also an 1 1/2 Mill. Thaler Hundsteuer.

Locales.

Protokoll

der Sitzung des k. k. Landes-Sanitätsrathes am 22. Juni 1872.

Gegenwärtig: Der Vorsitzende Prof. Dr. Valenta, die k. k. Sanitätsräthe Dr. Ritter v. Andrioli, Dr. C. Bleiweis, Dr. Fr. Reesbacher, Dr. W. Rappet, Dr. J. Schiffer, Dr. E. R. v. Stöckl. Das außerordentliche Mitglied Prof. Hugo Ritter v. Perger.

I. Der Vorsitzende stellt der Versammlung Herrn Dr. Fr. Reesbacher als von Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern ernanntes ordentliches Mitglied des k. k. Landes-sanitätsrathes vor.

II. Dr. Reesbacher verliest das Protokoll der letzten Sitzung vom 13. April 1872. Dr. Bleiweis wünscht mit Bezug auf den letzten in der „Laidacher Zeitung“ veröffentlichten Protokollauszug bei den Anträgen auch die Ausführung des Abstimmungsergebnisses.

III. Prof. v. Perger verliest ein umfangreiches Elaborat über den Einfluß des Hüttenrauches der Quecksilberdestillationsöfen in Zdrja auf die sanitären Verhältnisse der Umgebung und über die Schädlichkeit desselben für die Gesundheit der Thiere und schließt mit dem Antrage: der k. k. Landes-sanitätsrath möge in

seinem Gutachten an die Regierung die gestellten Fragen in folgender Weise beantworten:

a. Daß der Hüttenrauch zufolge seines Gehaltes an schwefeliger Säure und an Mercur schädlichen Einfluß auf das animalische Leben in der Nähe der Hütte (Quecksilberdestillations-Ofen) geübt hat und übt; — somit die Klagen der Insassen von Unter-Zdrja, Mittel- und Unterfanomla eine gewisse Berechtigung haben, daß die Größe des schädlichen Einflusses absolut nicht fixiert werden kann, weil seine wissenschaftlich begründeten Beweise hiefür vorgebracht werden können, nachdem so zahlreiche und nicht feststellbare Momente sich dabei geltend machen. b. Daß die k. k. Bergdirection von Zdrja verhalten werden soll, solche Vorsichtsmaßregeln zu treffen, daß der schädliche Einfluß, welcher nicht geleugnet werden kann, auf ein Minimum herabsinke. Die Vorsichtsmaßregeln bestehen:

1. Im Aufgeben der Alberti'schen Ofen. 2. In Einführung von Muffelöfen mit noch besseren Condensatoren. 3. In der raschen Vollenbung des Abzugscanals, der die Gase in eine Höhe an einen Ort leitet, wo keine Wirkung des Rauches mehr möglich ist. 4. Wäre bei dieser Gelegenheit auf die Einführung von Respiratoren für die Arbeiter in der Destillationshütte zu bringen. Diese Anträge des Referenten werden einstimmig angenommen. — Sodann stellt Prof. v. Perger nachfolgenden Schlußantrag: Der k. k. Sanitätsrath möge beschließen: In Rücksicht auf die große Bedeutung, welche die Lösung der fast ein Jahrhundert währenden Streitfrage für die sanitären Verhältnisse der Orte Zdrja, Unterzdrja, Mittel- und Unterfanomla hat, spricht der Landes-sanitätsrath seinem Wirkungskreise gemäß den Wunsch aus, es möge die hohe Landesregierung die Angelegenheit dadurch einer endlichen, raschen Entscheidung zuführen, daß sie, ohne wieder ein Gutachten einer oder der anderen Partei erst einzuholen, die von Seite des Sanitätsrathes in seinem Gutachten angegebenen Vorschläge zur Beseitigung des schädlichen Einflusses von Hüttenrauch direct dem h. Ministerium zur Kenntnis bringt, und dahin streben möge, daß eine Commission aus Fachmännern ernannt werde, welche a. das Gutachten des k. k. Landes-Sanitätsrathes eingehend prüft, b. für rasche Beseitigung aller jener Momente sorgt, wodurch die sanitären Verhältnisse der Umgebung der Hütten zu Zdrja geschädigt erscheinen, c. weitere Anträge, im Falle daß durch solche Vorkehrungen, wie sie der Landes-Sanitätsrath vorschlägt, kein vollständiger Erfolg erzielt werden kann, einbringt, und d. so lange als permanent erklärt bleibt, bis endlich der schädliche Einfluß des Hüttenrauches und mit ihm die gegründeten Beschwerden der Insassen genannter Ortschaften ein Ende erreicht haben werden. Wird ebenfalls einstimmig angenommen. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes beantragt der Vorsitzende, dem Referenten für sein umfangreiches, gründliches und ausgezeichnetes Elaborat den Dank des Landes-Sanitätsrathes auszusprechen, was sofort einstimmig angenommen wird, wornach Prof. v. Perger den Sitzungsal verläßt.

IV. Der Vorsitzende übergibt das Referat, resp. die Verfassung eines Gutachtens über die hohen Dris in Vorschlag gebrachte Concessionierung des Rattensfängergewerbes dem Sanitätsrath Dr. v. Stöckl.

V. Dr. Reesbacher referiert über die im Lande herrschenden Epidemien.

VI. Dr. R. v. Andrioli theilt mit, daß die Hebammenstelle in Jauchen nach dem Vorschlage des k. k. Landes-Sanitätsrathes besetzt worden sei, wornach die Sitzung geschlossen wird.

Die Bienenzucht in Krain.

Herr J. Portmann, Director der v. Langer'schen Bienenzucht in Poganitz bei Rudolfsweert, hat in einer sachlich gearbeiteten Schrift „Die volkwirthschaftliche Bedeutung der Bienenzucht“, nach gegenwärtigem Standpunkte beurtheilt, und Vorschläge zur Hebung und Verbesserung derselben Ansichten und Erfahrungen niedergelegt, die wir in der Erwägung, als sie in erster Linie unser Heimatsland Krain berühren, in Hauptumrissen hiernachfolgend mittheilen wollen:

„Schon im grauen Alterthum bestand die Ansicht, daß unter allen Erwerbsquellen der Landwirthschaft der erste Preis gebühre, denn sie gewährt reichlichen Lohn, reine Vergnügungen, mehr als jede andere Beschäftigung. Auch die Neuzeit acceptiert diese Ansicht, erkennt aber immerhin den technischen Gewerben und dem Handel gebührenden Rang zu.“

Die Landwirthschaft ist jedoch unbestreitbar die Grundlage der Volkswirthschaft, in ihren Reizen wird der Nähr- und Wehrstand herangezogen.

Oesterreich-Ungarn ist ein Agriculturstaat; der größte Theil der Bewohner betreibt die Landwirthschaft; wahrlich keine geringe Anzahl von Landwirthen muß thätig sein, um ein Flächenmaß von nahezu zwölftausend Quadratkilometern productiv zu erhalten, um nahezu sechsunddreißig Millionen Menschen zu ernähren. Die Grundlage des Volkswohlfahrt ist in der Landwirthschaft zu suchen; ein Theil dieser Wohlfahrt, wie klein er gegenwärtig auch sein mag, muß aber auf Rechnung der Bienenzucht geschrieben werden, denn dieser Zweig der Landwirthschaft ist im Lande Krain nicht der unbedeutendste.

Die Bienenzucht übt auf die Volkswohlfahrt einen doppelt wohlthätigen Einfluß, einen materiellen und einen sittlichen; ersterer ist durch letzteren bedingt; wo Moralität fehlt, wird wohl nie ein materieller Erfolg zu registriren sein. Beschäftigungen, die an das Haus, an die Familie

fehlen, sind in stütlicher Beziehung jedenfalls den übrigen vorzuziehen. Die Bienezucht ist es vornehmlich, welche das diesem Geschäftszweige obliegende Individuum an das Haus, an die Familie festsetzt.

Durch gesteigerte Cultur der Bienezucht wird auch die Volkswohlfahrt gesteigert; der erzielte Gewinn kommt vorzugsweise dem Mittelstande zugute.

Die Bienezucht ist in materieller Beziehung durchaus nicht zu verachten. Schon vor Jahrtausenden wurde die Bienezucht hochgeschätzt und fleißig betrieben.

Wie sehr die Bienezucht in alten Zeiten gepflegt wurde, wolle aus der Thatsache entnommen werden, daß Corsica seinerzeit zweimalhunderttausend Pfund Wachs als Tribut nach Rom leisten mußte.

In neuerer Zeit betrieb Freiherr v. Ehrenfels bei Wiener-Neustadt die Bienezucht im großen; er berechnete einen Stand von 150 Stöcken auf jährlich 600 fl. Reinertrag.

Nun wollen wir von der krainischen Bienezucht sprechen und die neueste Zeit im Auge halten. Nach der vorliegenden Volkszählung vom 31. December 1869 befinden sich in Krain 25.203 Bienenstöcke.

Vertheilen wir die in Krain befindlichen 25.203 Bienenstöcke auf das Gesamtflächenmaß dieses Landes mit 181 Quadratmeilen, so entfällt auch 1 Quadratmeile ein Anteil von 139 Stöcken.

Vertheilen wir die in Krain befindlichen 25.203 Bienenstöcke auf das Gesamtflächenmaß dieses Landes mit 181 Quadratmeilen, so entfällt auch 1 Quadratmeile ein Anteil von 139 Stöcken.

(Allerhöchste Spende). Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth geruheten für die Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft einen Beitrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden.

(Der Herr Landespräsident) hat der Ortsgemeinde Pittai 100 fl., und zwar 50 fl. zum Armenfond und 50 fl. zum Schulhausbau gnädigst gespendet.

(Das gestrige Fest) im Casinogarten trug einen durchaus patriotischen Charakter. Herr Ehrfeld hatte den Garten sehr hübsch ausgestattet.

Gärten der Herren Mayr & Mez; im Hintergrunde des Gartens erschienen der kaiserliche Namenszug, die symbolischen Repräsentanten des Glaubens, Krieges, der Wissenschaft und Gerechtigkeit in Riesengröße in Transparenzform.

(Bei der Soirée), welche heute Abend im Casinogarten stattfindet, wird die wegen ihrer vorjährigen vortrefflichen Leistungen hier noch im besten Andenken stehende Musikkapelle des 47. Inf. Regiments H.M. v. Hartung ein gewähltes Programm zur Ausführung bringen.

(Für die Effectenlotterie) der philharmonischen Gesellschaft langten bereits auch aus weiter Ferne Gewinnstücke ein. Zu der bestimmten Anzahl von tausend Gewinnstücken fehlt immerhin noch ein bedeutendes Quantum.

(Seltene Jagdglück in Krain). Herr Michael Smole aus Laibach hat am 19. d. in seinem gepachteten Jagdreviere von Stein mit Hilfe eines Jagdbedienseten auf dem Grintouz und der Skuta an der Brana acht Stück Gamsen erlegt.

(Durch Hagelschlag) wurden am 17. d. nachmittags die Felderliche und Weingärten in der Ortshaf Drengje bei Aindb, Bezirk Rudolfswerth, stark beschädigt.

(Für Lehrerkreise). Zu dem in Klagenfurt stattfindenden allgemeinen österreichischen Lehrertage sind bis nun nahezu 1000 Lehrer, an 100 Lehrerinnen und eine ansehnliche Zahl von Ortschaftsräthen angemeldet.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Karlowitz, 21. August. Da die Deputierten des serbischen Kirchencongresses den Empfang eines königlichen Commissärs verweigerten, so hat Feldmarschalllieutenant Molinary heute den Congress aufgelöst.

Berlin, 20. August. Bestem Vernehmen nach ist laut vorläufiger vertraulicher Verabredung der einflußreichsten Herrenhaus-Mitglieder der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Ober-Präsident der Provinz Hannover und erbliches Mitglied des Herrenhauses, als künftiger Herrenhaus-Präsident vorgeschlagen.

London, 20. August. Es heißt, daß zwischen dem Herzoge Ernst von Coburg und dem berliner Hofe Unterhandlungen betreffs der Abdankung desselben und Verzichtleistung des Prinzen Alfred auf die Nachfolge stattfinden.

London, 20. August. Nach einem Telegramme aus Belfast dauern die Unruhen dortselbst fort. Alle Kaufläden sind geschlossen. Wahrscheinlich wird der Belagerungszustand proclamirt werden.

Der telegraphische Wechsel-Curs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 75 Ztr., Stroh 38 Ztr.), 26 Wagen und 4 Schiffe (23 Klaster) mit Holz.

Table with columns: Ware, Price, etc. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angefommene Fremde.

Am 20. August. Elefant. Ritter v. Lama, Oberpostath und Postdirector, Triest-Salvador, Paris. Korwin, k. k. Oberlieutenant, und Rubin, Adjutant, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, etc.

Morgennebel, vormittags ziemlich heiter, dünnig; nachmittags wechselnde Bewölkung; milder, wolkenloser Abend. Moorrauch. Das Tagesmittel der Wärme +18.2°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Advertisement for Ignatia, featuring a cross symbol and text about a deceased woman and her family.

Börsenbericht. Wien, 20. August. Wenngleich die Geldverhältnisse sich schwieriger gestalteten und obwohl, nach dem Stande der Devisennotizen zu schließen, auch das Ausland als Verkäufer austrat, bewahrte die Börse dennoch eine ziemlich feste Haltung.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Privatlose, E. Wechsel, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen.